

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik =
Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières

Herausgeber: Schweizerischer Geometerverein = Association suisse des géomètres

Band: 36 (1938)

Heft: 11

Artikel: Zur Landschaftskunde der tessinischen Riviera [Fortsetzung]

Autor: Wyss, Fritz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-197319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE
Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik

ORGAN DES SCHWEIZ. GEOMETERVEREINS

Offiz. Organ der Schweiz. Gesellschaft für Kulturtechnik / Offiz. Organ der Schweiz. Gesellschaft für Photogrammetrie

Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières

ORGANE DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DES GÉOMÈTRES

Organe officiel de l'Association Suisse du Génie rural / Organe officiel de la Société Suisse de Photogrammétrie

Redaktion: Dr. h. c. C. F. BAESCHLIN, Professor, Zollikon (Zürich)

Redaktionsschluß: Am 1. jeden Monats

Expedition, Inseraten- und Abonnements-Annahme:

BUCHDRUCKEREI WINTERTHUR VORMALS G. BINKERT, A.-G., WINTERTHUR

<p style="text-align: center;">No. 11 • XXXVI. Jahrgang der „Schweizerischen Geometer-Zeitung“ Erscheinend am zweiten Dienstag jeden Monats 8. November 1938 Inserate: 50 Cts. per einspaltige Nonp.-Zeile</p>	<p style="text-align: center;">Abonnements: Schweiz Fr. 12. —, Ausland Fr. 15. — jährlich Für Mitglieder der Schweiz. Gesellschaften für Kulturtechnik u. Photogrammetrie Fr. 9. — jährl. Unentgeltlich für Mitglieder des Schweiz. Geometervereins</p>
--	--

Zur Landschaftskunde der tessinischen Riviera.

Ein Überblick von *Fritz Wyß*.

(Fortsetzung).

An bündnerische Bauten erinnern in ihrem Blockbau samt Steinbedachung und ihrer mit Scheune und Speicher verbundenen Wohnung die *Holzhäuser der Val Pontirone*. In ihnen spiegelt sich die Bauweise des Bleniotales. Unten im Haus ist der Wohnraum mit offenem Herdfeuer, darüber die gewöhnlich zweigeteilte Kammer oder „Chembra“ mit Schlafraum und Speicher oder Heudiele. Über dem 1. Stock folgt häufig noch ein zweiter, der ebenfalls als Heuspeicher benützt wird und vom Hang her — also ohne Treppe — erreicht werden muß. — An deutschschweizerische Patrizierhäuser gemahnt sodann in unserer Landschaft das *Tessiner Bürgerhaus*, durch die Casa Pellanda in Biasca oder den Palazzo der Landvögte in Osogna besonders vornehm vertreten. Massiv gemauert, mehrstöckig, mit breiten niederen Gängen, durch Tonnengewölbe ausgezeichnet, bergen sie zahlreiche Zimmer und mächtige Kellerräume. Die Wohnräume zeigen Holztäferung und meist Giltsteinöfen. Eigenartig überdachte Bogentore zeichnen sie innerhalb hoher Gartenmauern aus. Sie erinnern an die verkehrswirtschaftlich bedeutungsvolle Zeit des ausgehenden Mittelalters und an die Besitznahme der ennetbirgischen Schweiz durch die Urschweizer. Als einer alten Transitlandschaft fehlen der tessinischen Riviera eigentliche Hotels, wenn auch die Bahnstationen von kleineren, jeden Komfort entbehrenden Gasthäusern für Passanten und Amtspersonen umlagert werden. Der Vollständigkeit wegen seien schließlich noch das *moderne Wohnhaus* des Handwerkers, Gewerbetreibenden, Privatiers, sowie das Mehrfamilienhaus der Bahnbeamten und -arbeiter sowie die übrigen der Neuzeit ent-

stammenden, stillosen Häuser erwähnt. Die Talauen beleben zahlreiche in Streulage verteilte Heustadel, welche der maßlosen Güterzerstückelung wegen den Rivierabauern zu einem winterlichen Talnomadismus zwingen. Unserer Gegend besonders eigentümlich sind die „Grotti oder Cantine“. Sie sind die gewöhnlich an die Schutthänge der Talflanken gestellten Weinkeller, welche sich beispielsweise in einer Gruppe von 41 an Zahl oberhalb Biasca am Fuße des Pizzo Magno im Schatten alter Kastanienbäume vorfinden. Iragna, Gnosca, Cresciano und Claro haben ebenfalls ihre „Grotti“. Innerhalb jetzt noch bewohnter Siedlungen liegende, leer-gelassene und teilweise zerfallene Einzelbauten nennt man bekanntlich *Wüstlegungen*. Gänzlich wüstgelegte Ortschaften kommen hier nicht vor, aber sozusagen in jedem einzelnen Taldorf und Weiler, jedem Maiensäß und jeder Alp sind Erscheinungen obengenannter Art in mehr oder weniger geringem Grade festzustellen, die zusammen mit einigen Feudalruinen bei Biasca und Lodrino das Wüstlegungsbild in unserem Tessintalabschnitt doch erwähnenswert in die Erscheinung treten lassen. Zudem werden einst dauernd besiedelte Terrassenweiler als Maiensäße, andere, wie z. B. die Cassine bei Gorduno, Rossai bei Prosito und Rodalio bei Lodrino zur Heuspeicherung verwendet. Von den bäuerlichen Talbauten unterscheiden sich die nur *zeitweise bewohnten Siedlungen* (Maiensäß- und Alphütten) einzig durch die einfachere Grundrißeinteilung. Die Riviera-Maiensäßhütten sind entweder aus Holz (Touvra) oder dann trockengemauert und kümmerlich mit Mörtel verstrichen als sogenannte Monti. Die eigentlichen Alphütten — die Cassine — sind von primitiver Einfachheit, gleichen aber denen anderer alpiner Gebiete. Größere Alpen haben besondere Milchkeller, Schweineställe und Schirmhütten zur Viehunterkunft. In ihrer *Verteilung* gehen die periodischen Siedlungen, die ja einzig für die Siedlungsgrenzen in Betracht kommen, auf der linken Rivieraseite wesentlich höher als auf der rechten. Das Mittel aus den Lagen der fünf höchsten Alphütten beträgt auf der linken Talseite 2099, auf der rechten dagegen nur 1920 m, weil links das entsprechende Gipfelmittel 2701, dagegen rechts nur 2237 m beträgt. Wenn man beachtet, wie groß die Höhenunterschiede zwischen den Alphütten und den dazu gehörigen Talböden hier sind, begreift man die dadurch eintretende Verkehrserschwerung. So liegen Osogna und Alpe Motta fast 2000 m übereinander. Auf den höchsten Alpen wird deshalb nur ein Teil des Viehs gesömmert, die Milch nur zu Käse, auf den mittleren dagegen zu Butter und Käse verarbeitet. Der schwierigen Nahrungsmittelbeförderung wegen wird das Brot etappenweise auf die Maiensäße und dann von den Hochälplern zu den eigentlichen Alpen gebracht. In diesen Grenzzonen menschlicher Wohnstätten ist der Aufenthalt ja nur kurz. Die Talhäuser sind größtenteils Privatbesitz, die Maiensäße und Alphütten oft Patriziatseigentum. In dieses teilen sich dann verschiedene Familien und bewirten es gemeinsam.

(Schluß folgt.)